

Cursed - Verflucht

Sein Leben für dein Leben

Von 13thCat

Kapitel 4: ...des Fluches

*Auch wenn sie im freien schlafen mussten, fühlten sie sich sicher.
Sogar Kagome, auch wenn sie eigentlich Angst haben sollte.
Der Wald hat nämlich, wie Sango schon sagte, überall seine Ohren...*

Gras raschelte, Äste knacksten und leise prasselten die Regentropfen auf das Zelt Dach der Reisenden. Der Wald lebte, die Welt lebte, auch das Böse darin.

Ein leises Fauchen war zu vernehmen, doch immer noch schliefen die Freunde tief und fest. Einzig und allein Kirara drehte ihre Ohren ein wenig. Erneut schabte und zischte es, leise tapsten gigantische Pfoten, doch es klang als wäre es nur eine gewöhnliche Hauskatze. Das eine Auge der noch halb schlafenden Nekomata öffnete sich und sie hob das Köpfchen ein wenig.

Prüfend blickte sie sich um, doch alles schien ruhig, wo sie sich doch so sicher war etwas gehört zu haben. Ihr Blick glitt weiter, zu InuYasha, Sango und den anderen. Sie alle hatten nichts bemerkt. War es womöglich doch nur Einbildung oder gar ein Traum gewesen? Das Köpfchen Kiraras senkte sich wieder. Bestimmt war es nur Einbildung.

Lautes Kinderlachen ließ die Reisenden aus dem Schlaf hochschrecken und ehe sie realisierten wo sie überhaupt waren, wurde der Eingang ihres Zeltes aufgerissen und gleißende Sonnenstrahlen brannten sich in ihre Augen.

„Hey, wer seid ihr und was macht ihr da?“, fragte der braunhaarige Junge, der das Zelt geöffnet hatte, freundlich. Die Freunde schätzten ihn auf etwa acht Jahre. „Katsumi, geh weg von denen.“, flüsterte eine Stimme hinter dem Jungen. „Wir kennen sie nicht und Mama sagt wir sollen nicht mit Fremden reden.“ Die Stimme gehörte einem kleinen Mädchen, das sich ängstlich an den hellblauen Kimono ihres Bruders klammerte und fast gänzlich hinter seinem Rücken versteckt war.

„Ach Hina, wenn sie uns etwas tun wollten, dann hätten sie es schon längst getan.“, grinste der Junge und schob die jüngere etwas nach vorne. Als sie InuYasha erblickte

stiegen Tränen in ihre Augen und kullerten schon bald ihre Wangen hinab. „Ich will wieder nach Hause.“, schluchzte sie und sah ihren Bruder flehend an.

Genau in diesem Moment kam eine weitere Person hinzu. Es war ein schwarzhaariges Mädchen im violetten Kimono, das eindeutig das älteste der anwesenden Kinder war. „Katsumi!“, begann sie mit erhobener Stimme „Mama hat gesagt du sollst nicht zu den Reisenden gehen weil sie gefährlich sein könnten!“

„Aber...“, begann der Junge, wurde aber von einem erschrockenen Luftschnappen seiner älteren Schwester zum Schweigen gebracht. „Du hast Hina mitgenommen, du weißt doch dass sie immer solche Angst hat.“

Wie auf Kommando riss sich das kleine Mädchen von dem Jungen los und rannte zu ihrer älteren Schwester, die ihr beruhigend über das ebenholzfarbene Haar strich. „Sie ist doch erst fünf.“, flüsterte die ältere Schwester tadelnd und reichte der jüngeren einen alten, schon halb zerrissenen, Stoffhasen zur Beruhigung.

„Es tut uns wirklich wahnsinnig leid, wir wollten euch nicht erschrecken.“, brachten sich das erste Mal die Reisenden in das Gespräch ein. Bessergesagt Kagome, die entschuldigend lächelnd aus dem Zelt trat.

Mit einer erhobenen Augenbraue betrachtete die älteste der Geschwister die neuzeitliche Kleidung der Miko.

„In welchem Dorf trägt man sowas?“, fragte sie neugierig und vergaß für einen kurzen Moment dass sie eigentlich ihrem Bruder eine Standpauke halten wollte.

„Ach, das ist eine längere Geschichte.“, antwortete Kagome verlegen. „Wartet einmal kurz, ich bin gleich wieder da.“

Ehe die Kinder etwas erwidern konnten, war Kagome wieder im Zelt verschwunden, kam aber nach nur ein paar Sekunden wieder heraus.

In ihren Händen hielt sie einen kleinen Leinenbeutel, den sie mit allerhand den Kindern unbekanntem Dingen gefüllt hatte. „Hier.“, sagte sie lächelnd und streckte ihn dem Jungen entgegen.

Zögerlich blickte Katsumi zu seiner Schwester.

„Nun nimm schon.“, drängte Kagome und lächelte ihn weiterhin freundlich an.

Nach einem erneuten Blick zu seiner Schwester, die etwas unentschlossen nickte, nahm Katsumi den Beutel freudig strahlend an.

„Was ist das?“, fragte er verwirrt, nachdem er den Inhalt mit einem schnellen Blick überprüft hatte.

„Das kann man essen und das ist echt lecker. Die Kinder wo ich herkomme lieben so etwas.“

Mit verwirrtem Blick hob Takeo ein kleines Kaubonbon aus dem Beutel und roch daran.

„Das riecht nach nichts.“, stellte er fest und verzog ein klein wenig das Gesicht.

„Du musst die Verpackung entfernen, warte ich helfe dir.“, erklärte Kagome und befreite die süße Köstlichkeit von ihrem Papier. Anschließend übergab sie das Bonbon mit Orangengeschmack wieder dem Jungen, der zuerst nur vorsichtig darauf herum kaute, doch plötzlich hellte sich sein Gesicht auf.

„Das schmeckt ja echt toll!“, rief er freudig aus und griff nochmal in den Beutel, um zwei weitere Bonbons herauszuholen.

„Probier mal Miu!“, rief er und hielt sie seiner älteren Schwester vor das Gesicht. Zögerlich probierten auch sie und Hina die Süßigkeit und sofort waren auch sie davon begeistert.

Kagome war froh den Kindern eine Freude bereitet zu haben und öffnete gerade wieder ihren Mund um etwas zu sagen, als InuYasha und die anderen auch endlich aus dem Zelt traten.

Als Hina und Miu den Hanyou erblickten, schrien zuerst beide erschrocken auf, anschließend trat die ältere der beiden einen Schritt zurück, während Hina davonrannte.

„Hina!“, rief Katsumi seiner Schwester nach, doch sie rannte unbeirrt weiter.

„Ist okay, ich kann sie zurückholen.“, bot InuYasha an, wurde aber von Kagome zurückgehalten. „Sie rennt doch vor dir weg, denkst du da wirklich es wäre klug du würdest sie zurückholen?“

„Überlasst das mir, immerhin bin ich der Stärkste von uns.“, grinste Shippo und trat hinter dem Hanyou hervor.

„Der ist ja cool.“, rief Katsumi begeistert und hob Shippo hoch.

„Hey, was soll das!“, beschwerte sich dieser und zappelte hilflos auf den Armen des Jungen.

„Der Stärkste von uns allen.“, äffte InuYasha den Kitsune nach und brach in schallendes Gelächter aus.

Eine halbe Stunde später saßen sie ausgehungerten Reisenden schon bei der Familie am Esstisch und Hina, Shippo und Kirara waren unzertrennlich geworden. Nur vor InuYasha fürchtete sich die Kleine noch ein wenig.

Kagome hatte den Kindern noch erklärt wie man welche der bunt gemischten Süßigkeiten essen musste und was man gar nicht schlucken durfte. So genannte Kaugummis.

Die Kleinen hörten gespannt zu, so als ob Kagome ihnen von ihren Abenteuern erzählen würde.

Erst am frühen Nachmittag, machte sich die Reisegruppe langsam wieder auf den Weg und die Kinder machten sich auf ihre Süßigkeiten mit allen aus dem Dorf zu teilen. Nur Hina wollte sich einfach noch nicht von Shippo, Kirara und „Onkel Miroku“ trennen. Einzig das Versprechen irgendwann wieder zu kommen, ließen ihre Tränen versiegen.

Da die Freunde am Morgen ungeplant Katsumis, Hinas und Mius Eltern besucht hatten, stand ihr Nachtlager immer noch an Ort und Stelle und sie machten sich an die Arbeit es wieder abzubauen.

Gerade als sie sich auf den Weg machen wollten, fanden sie eine kleine, zusammengerollte Schriftrolle, die eindeutig niemandem von ihnen gehörte.

Kagome entrollte das Papier und ein darin eingewickelter Gegenstand fiel zu Boden. Ehe sie diesen aufhob, stachen ihr jedoch die mit Blut geschriebenen Worte entgegen.

„Gib Acht!“

Wie in Trance hob sie den Gegenstand hoch. Es war eine riesige Krallenhand, wie von einer

Raubkatze.
Einer dämonischen Raubkatze...

□□□□□□□□

„Diese verdammte, elende Hexe!
Diese verfluchte Hexe...“

Naraku marschierte unruhig umher und trieb die anwesende Kagura damit beinahe in den Wahnsinn. Er war seit einem Tag total außer sich und wollte niemandem erzählen warum. Dabei hatte sein Plan doch funktioniert, die Miko wurde verflucht und er unantastbar. Zumindest was InuYasha und seine Freunde anging...

Also was hat er nun auf einmal gegen diese Hexe?

Kagura überlegte ob sie ihn nicht einmal fragen sollte, ließ es aber bleiben. Wenn es jemand machen sollte, dann Kanna. Sie genoss nämlich sein vollstes Vertrauen.

„Ich werde sie vernichten und ihre verdammte Seele zurück in die Hölle schicken. Wo sie schon seit einem halben Jahrhundert hingehört!“, riss Narakus Stimme sie aus ihren Gedanken.

„Zu viel fluchen ist nicht gut für die Seele. Naraku.“

Erneut sprach der Wind und rauschte mit seiner verfluchten Schwärze um Narakus Ohren.

„Shiko du verdammte Hexe, zeig dich.“

Ein spöttisches, verzerrtes Lachen erklang. „Nein Naraku, du hast mich betrogen und man betrügt mich nur einmal...“ Ihre Stimme wurde mit jedem Wort verzerrter und dämonischer, sodass sie schon gar nicht mehr lebendig klang. „...in einem Leben.“

„Immerhin... Verdanke ich das doch auch nur dir.“, fügte sie hinzu und der schwarze Wind rauschte auf Naraku zu, ehe im nächsten Moment schon Shiko vor ihm stand. Ihre Augen waren unnatürlich schwarz, mit roten Äderchen durchzogen und ihre Stimme klang dämonischer den je.

„Ich bin verflucht Naraku, wegen dir. Auf ewig!“

Der Hanyou packte die Hexe am Hals, doch sie löste sich einfach nur in schwarzen Rauch auf und war wieder verschwunden. „Ich verfluche dich, Naraku!“ Waren ihre letzten Worte.

„Du wirst sterben!“, hallten sie nach und es wurde wieder still.

Kagura hatte die ganze Zeit über kein Wort gesagt und alles still beobachtet. Sie kannte die weißhaarige junge Hexe, hatte sie für Naraku einmal aufgespürt. Sie war eine der Begabtesten auf ihrem Gebiet und als sie für Naraku nutzlos wurde, hatte er sie einfach getötet. Ihr einfach seine youkigetränkten Krallen in den Bauch gejagt und sie aufgespießt und vergiftet zugleich.

Und doch hatte sie ihm auch nach ihrem Tod noch weitergedient. Bis jetzt...

Kagura setzte sich ein neues Ziel.

Herausfinden was Shiko geplant hatte, denn sie ist eine Person mit der man nicht spaßen sollte.
Niemals...